

MISZELLEN

Der fremdsprachliche Deutschunterricht - damals und heute

Entwicklungen der letzten 40 Jahre aus der Sicht einer erfahrenen DaF-Lehrerin

BERTA IMMELMAN

Privat (vormals: Hoërskool President)

Der größte Unterschied zwischen dem damaligen und dem heutigen DaF-Unterricht liegt wahrscheinlich darin, dass die Grammatik viel stärker als das gesprochene Deutsch betont wurde. Die Lehrer haben ihre Schüler gedrillt, bis sie ihre Präpositionen, Hauptzeiten der Verben, Zeitformen und alle anderen Grammatikregeln im Schlaf vortragen konnten. Sie konnten also verhältnismäßig korrektes, wenn auch sehr formelles und altmodisches, Deutsch schreiben. Aber sprechen konnten sie nicht! Ich muss gestehen, dass viele Lehrer, die meistens afrikaans- oder englischsprachig waren, auch nicht so gut Deutsch konnten, denn sie hatten ihr Deutsch ebenfalls nach der Grammatik-Übersetzungs-Methode gelernt.

Meines Erachtens war ein Vorteil des alten Lehrplans, dass die Schüler die deutsche Literatur kennen lernten. Die Auswahl der Bücher war nicht immer gut, aber viele Schüler machten trotzdem gern mit den alten Balladen und klassischen Werken wie *Wilhelm Tell* Bekanntschaft. Obschon die Prüfungsmethoden nicht gut waren – die Schüler lernten Zusammenfassungen, die oft von den Lehrern geschrieben worden waren, auswendig – hatten sie doch den Vorteil, dass die Schüler Deutsch lesen mussten und viel korrektes Deutsch im Kopf hatten! Die unternehmungslustigeren Schüler konnten dieses Wissen erstaunlich gut gebrauchen.

Es sei daran erinnert, dass die Lehrer damals nicht viele Quellen hatten, wo sie authentische Texte und Informationen finden konnten. Es gab kein Internet und ein Lehrer irgendwo weit weg von der Großstadt, wo es keine deutsche Buchhandlung gab, hatte keinen Zugang zu deutschen Zeitungen und Zeitschriften.

Ein großer Nachteil war, dass das Deutsch, das die Schüler damals lernten, wenig mit modernem, gesprochenem Deutsch zu tun hatte. Wir lernten noch zusammenhanglose Ausdrücke wie:

- Die deutsche Sprache ist meinem Freund geläufig.
- Ich bin dem Lehrer gram.

- Der Wagen entwand seinen Blicken.
- Der Knabe schämt sich seines Bruders, usw.

Sprichwörter und Redewendungen waren sehr beliebt. Die Themen waren „Die Farm“ und „Unser Dorf“, und dann waren sowohl die Farm als auch das „Dorf“ in Südafrika! Der Grund dafür war natürlich, dass die meisten Lehrbücher, die uns zur Verfügung standen, reine Grammatikbücher waren, und von Nichtdeutschsprachigen verfasst worden waren.

Hinzu kam, dass ich – und ich glaube andere Lehrer auf dem Lande ebenfalls – isoliert war. Meistens gab es nur einen DaF-Lehrer pro Schule. Die Fachkollegen waren nicht so leicht erreichbar wie heute, wo man Mobiltelefone und E-Mail hat. Man musste also seine Probleme selber lösen. Wir hatten zwar dann und wann Tagungen, wo wir uns mit anderen Deutschlehrern austauschen konnten, aber hier war das Hauptthema gewöhnlich die MATRIKPRÜFUNG! Neue Entwicklungen in der Didaktik und Landeskunde und die deutsche Sprache an sich standen kaum zur Debatte. Dass wir uns um Fortbildungsstipendien hätten bewerben können, war uns entweder unbekannt oder man traute sich einfach nicht.

Unsere Schüler hatten auch nicht die wunderbaren Chancen, die sie heutzutage haben, als Austauschschüler Deutschland zu besuchen und Besuch aus Deutschland zu bekommen.

Ich muss aber betonen: Obschon unser Unterricht altmodisch war, und wir wahrscheinlich viele Fehler gemacht haben, hat es uns und unseren Schülern großen Spaß gemacht. Damit soll nicht gesagt sein, dass die heutige Generation die Möglichkeiten ihrer Zeit nicht voll ausnutzen soll.